

Seite 2

Ein verlässlicher Partner ist verstorben

Unser Kraftfahrzeuggewerbe hat einen geschätzten Wegbegleiter und Freund verloren: Teja Banzhaf, der unseren Verband seit Mitte der 2000er Jahre in der Pressearbeit unterstützte, ist im Alter von 72 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Der erfahrene Journalist mit Schwerpunkt Datenjournalismus stieß über Hans-Peter Mayer, den damaligen Verbandspresssprecher, zu uns.

Seite 3

Oldtimer-Boom bringt Milliardenumsätze

Die neue BBE Classic-Car-Studie 2025 belegt eindrucksvoll das Potenzial eines Marktes, der längst über nostalgische Schwärmerei hinausgewachsen ist. Mit einem Gesamtmarkt von über 30 Milliarden Euro und einem jährlichen Marktvolumen von 4,5 Milliarden Euro bei Youngtimern sowie 3,5 Milliarden Euro bei Oldtimern eröffnen sich auch für baden-württembergische Kfz-Betriebe attraktive Geschäftsfelder.

Seite 4

ZDK-Umfrage: Das Werkstattgeschäft hält die Kfz-Branche am Leben

Der Ausblick der Kfz-Branche auf das zweite Halbjahr ist getrübt.

Aus den Innungen

Nürtingen-Kirchheim u. T.: „Benzin im Blut“ – Kfz-Nachwuchs startet in die Ausbildung
Heilbronn-Öhringen: Zukunftsorientierter Kfz-Stammtisch im Autohaus Ehret – Elektromobilität im Fokus

Licht-Sicht-Test 2025 startet mit erweitertem Konzept

Bundesverkehrsminister Schnieder übernimmt Schirmherrschaft

DR. Die größte bundesweite Verkehrssicherheitsaktion geht in die nächste Runde: Unser Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) und die Deutsche Verkehrswacht haben den bewährten Licht-Test zum umfassenderen Licht-Sicht-Test weiterentwickelt. Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) übernimmt die Schirmherrschaft.

Erweiterte Prüfung für mehr Sicherheit

Die Kampagne baut auf dem seit fast 70 Jahren etablierten Licht-Test auf, geht aber einen Schritt weiter. Zusätzlich zur Fahrzeugbeleuchtung können die Kfz-Meisterbetriebe auf Wunsch auch den allgemeinen Sicherheitszustand prüfen: Wischerblätter, Reifen, Windschutzscheibe und Halogenlampen gegen moderne LED-Lampen tauschen.

„Angesichts der Forderungen aus Brüssel, ältere Fahrzeuge einer jährlichen Hauptuntersuchung zu unterziehen, ist für uns im Kfz-Gewerbe jetzt der richtige Zeitpunkt, unsere starke Marke Licht-Sicht-Test zu einem Licht-Sicht-Test weiterzuentwickeln“, erklärt ZDK-Präsident Thomas Peckruhn. Die Zahlen zeigen den Handlungsbedarf: Jeder vierte Pkw und jedes dritte Nutzfahrzeug hat

te 2024 Mängel an der Beleuchtungsanlage.

Kostenfreie Serviceleistung

Der erweiterte „Sicht“-Teil des Tests, der die Überprüfung von Scheiben und Scheibenwischern umfasst, wird ebenfalls als kostenfreie Serviceleistung empfohlen. Die Teilnahme am Licht-Sicht-Test bleibt für alle Betriebe freiwillig, bietet jedoch ein wertvolles Instrument zur Kundenbindung.

Politische Unterstützung

Bundesverkehrsminister Schnieder betont: „Mir ist Verkehrssicherheit ein großes Anliegen. Nur mit richtiger Beleuchtung können Autofahrerinnen und Autofahrer in der Dunkelheit sicher und vorausschauend fahren. Die Kfz-Betriebe schaffen mit dem Licht-Sicht-Test die technischen Voraussetzungen für sicheres Fahren in Herbst und Winter.“

Als Nachweis für die bestandene Prüfung erhalten Teilnehmer die neue Prüfplakette 2025 – ein sichtbares Zeichen für Polizei und andere Verkehrsteilnehmer, dass das Fahrzeuglicht ordnungsgemäß funktioniert. Zusätzliches Anreiz bietet das

bundesweite Gewinnspiel: Erstmals verlost der ZDK mit dem Kia EV3 ein rein elektrisches Fahrzeug zur zwölfmonatigen Nutzung. Damit unterstreicht die Branche ihr Engagement für klimafreundliche Mobilität und zeigt, dass Verkehrssicherheit und Umweltschutz Hand in Hand gehen.

Starke Allianz in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg konnte unser Verband erneut Verkehrsminister Winfried Hermann als prominenten Unterstützer gewinnen. Wie im Vorjahr wird es eine gemeinsame Auftaktveranstaltung und Pressemitteilung mit unserem Verbandspräsidenten Michael Ziegler und Minister Hermann geben, um die landesweite Bedeutung der Verkehrssicherheitsaktion zu unterstreichen. Ein entsprechendes Pressefoto

wird das gemeinsame Engagement für mehr Sicherheit auf Baden-Württembergs Straßen festhalten.

Berufsausbildung schützt vor Arbeitslosigkeit

RB. Wissenschaftler des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln haben berechnet, wie sich die Arbeitslosenzahlen in den vergangenen zehn Jahren bei Hochqualifizierten, Fachkräften und Helfern ohne Berufsabschluss entwickelt haben. Das Ergebnis: Trotz der Corona-Pandemie und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ist die Arbeitslosigkeit bei den Fachkräften mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung von 2019 bis 2024 leicht um 3,8 Prozent gesunken.

Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Arbeitslosen in den beiden anderen Gruppen im genannten Zeitraum deutlich: Bei den Hochqualifizierten – dazu zählen laut Definition zum Beispiel Beschäftigte mit einem Hochschulabschluss oder einer Weiterqualifizierung zum Meister – um fast 49 Prozent und bei den Geringqualifizierten um 43 Prozent. Die Forschenden erklären das damit, dass die Unternehmen viele Stellen nicht besetzen können, da es nicht genügend Nachwuchs an Fachkräften gibt – bei den Hochqualifizierten hingegen reichlich.

Auch bei der Einkommensentwicklung schneiden Fachkräfte besser ab: Zwischen 2019 und 2023 stiegen ihre Gehälter um zwölf Prozent, etwa ein Drittel stärker als bei Hochqualifizierten. Die



Bild: runzeikorn – stock.adobe.com

Gehälter von Helfern legten zwar um 16,5 Prozent zu, dies ist jedoch vor allem auf die Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro im Jahr 2022 zurückzuführen. Die Zahlen zeigen: Fachkräfte mit Berufsausbildung sind sehr gefragt, selbst in Krisenzeiten. Künftig wird es noch stärker an Fachkräften mit Berufsausbildung mangeln, weil viele von ihnen in Rente gehen und zu wenige nachrücken. „Um diese Lücke zu schließen, sollten wir junge Menschen gezielter für eine Berufsausbildung in Mangelberufen begeistern – auch an Gymnasien“, sagt IW-Experte Alexander Burstedde. Denn die Berufsausbildung ist nicht nur der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit, sondern auch entscheidend, um den Fachkräftemangel zu verringern.

IW-Befragung:

Mehrheit der Beschäftigten würde bei geringerer Abgabenlast mehr arbeiten

CB. Eine aktuelle Befragung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) unter rund 5.000 Beschäftigten zeigt: Etwa drei Viertel der Befragten wären grundsätzlich bereit, mehr zu arbeiten – vorausgesetzt, Steuern und Sozialabgaben würden sinken. Diese Bereitschaft zur Mehrarbeit könnte helfen, die Folgen des demografischen Wandels abzumildern.

Finanzielle Anreize stehen dabei klar im Vordergrund. Für 57 Prozent der Beschäftigten wäre auch eine stärkere Möglichkeit zum Homeoffice oder mobilen Arbeiten ein Grund, ihre Wochenarbeitszeit zu erhöhen. Fast ebenso wichtig ist eine flexiblere Gestaltung der Arbeits-

zeiten. Auffällig ist der Unterschied zwischen den Altersgruppen: Unter den unter 30-Jährigen zeigen sich 86 Prozent offen für Mehrarbeit, bei den über 55-Jährigen sind es nur 69 Prozent. Geschlecht, Branche oder Arbeitsort – ob Büro oder anderswo – spielen hingegen kaum eine Rolle.

IW-Arbeitsmarktexperte Holger Schäfer betont: „Wenn die Politik möchte, dass mehr gearbeitet wird, muss sie die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass geringere Abgaben die Attraktivität von Mehrarbeit erhöhen. Wer mehr Leistung fordert, muss auch Anreize setzen.“



Bild: ZDK

Termin im Bundesverkehrsministerium.
V. l. n. r. ZDK-Präsident Thomas Peckruhn, Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder, DVW-Präsidentin Kirsten Lühmann.

Der „Napoleon der Daten“ ist verstorben

Volker Prüfer prägte die Deutsche Automobil Treuhand
28 Jahre lang als Geschäftsführer

DR. Die deutsche Automobilwirtschaft hat einen ihrer Pioniere verloren: Volker Prüfer, langjähriger Geschäftsführer der Deutschen Automobil Treuhand (DAT), ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

28 Jahre lang, von 1984 bis 2012, prägte Prüfer die Geschicke der DAT und machte sie zu dem, was sie heute ist: dem zentralen Datendienstleister der Branche. Als „Napoleon der Daten“, wie er einmal treffend bezeichnet wurde, leitete er den entscheidenden Übergang von gedruckten DAT-Produkten zu elektronischen Speichermedien ein und schuf mit SilverDAT einen Branchenstandard, den heute viele Kfz-Betriebe nutzen. Unsere besondere Verbindung zur DAT geht weit über die reine Geschäftsbeziehung hinaus. Durch den Sitz in Ostfildern entstand über Jahrzehnte eine intensive Zusammenarbeit zwischen der DAT und unserem Verband. Bereits vor über 20 Jahren fanden die Vorstellungen des DAT-Reports in den Räumen der DAT statt – legendäre Termine, bei denen Prüfer durch eine dichte Rauchwolke hindurch Journalisten die neuesten Erkenntnisse aus dem Automarkt präsentierte. Denn die Zigarette durfte bei ihm nie fehlen.



Volker Prüfer bei seiner Verabschiedung 2012 nach 28 Jahren an der Spitze der DAT.

Seine umfassende Branchenkenntnis, kombiniert mit seinem hintergründigen Humor und rhetorischen Geschick, machten Prüfer zu einem geschätzten Gesprächspartner und gefragten Gastredner. Er war belesen, interessiert und brachte die Dinge auf den Punkt. Dass das DAT-Gebäude bereits 2012 in „Volker Prüfer Haus“ umbenannt wurde, zeigt die Wertschätzung für sein Lebenswerk.

Heute, in Zeiten der Digitalisierung und des Kampfes um Fahrzeugdaten, wird deutlich, welch weitsichtigen Wegbereiter die Branche in Volker Prüfer hatte.

Ein verlässlicher Partner ist verstorben

Teja Banzhaf unterstützte unser
Kraftfahrzeuggewerbe fast zwei Jahrzehnte lang

DR. Unser Kraftfahrzeuggewerbe hat einen geschätzten Wegbegleiter und Freund verloren: Teja Banzhaf, der unseren Verband seit Mitte der 2000er Jahre in der Pressearbeit unterstützte, ist im Alter von 72 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben.

Der erfahrene Journalist mit Schwerpunkt Datenjournalismus stieß über Hans-Peter Mayer, den damaligen Verbandspressesprecher, zu uns. Banzhaf erstellte das regelmäßige Pressemonitoring und unterstützte uns bei besonderen Anlässen wie Delegiertenversammlungen mit druckreifen Pressemitteilungen.

Seine außergewöhnliche Arbeitsgeschwindigkeit und umfassende Kenntnis politischer Zusammenhänge machten ihn zu einem geschätzten Partner. Wenn kurzfristig kommunikative Unterstützung benötigt wurde, konnten wir uns auf seine schnelle Reaktion verlassen. Teja Banzhaf verstand es, komplexe Sachverhalte der Politik und der Auto-



Bild: FDP-Landtagsfraktion

mobilmobilwirtschaft verständlich aufzubereiten. Als passionierter Motorradfahrer fühlte sich der gebürtige Fellbacher der individuellen Mobilität besonders verbunden.

„Teja Banzhaf war mehr als nur ein Dienstleister“, würdigt Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß die Zusammenarbeit. „Er war ein loyaler Partner, der unser Gewerbe über Jahre mit Sachverstand und Leidenschaft begleitet hat. Seine Unterstützung wird uns fehlen, aber noch viel mehr werden wir ihn als Menschen vermissen.“

5 Fragen an...

DR. An der Spitze der Unternehmer Baden-Württemberg (UBW), dem Dachverband der gesamten Wirtschaft des Landes, gibt es eine bemerkenswerte Premiere: Mit Thomas Bürkle

übernimmt erstmals ein Mann des Handwerks die Präsidentschaft. Sein Weg führte ihn von der Lehre im elterlichen Elektrobetrieb über den Meister und Ingenieur bis an die Spitze des einfluss-

reichsten Wirtschaftsverbands in Baden-Württemberg. In einer Zeit tiefgreifender Transformation, geprägt von konjunkturellem Gegenwind und Fachkräftemangel, ist sein Amtsantritt ein starkes Sig-

nal. Die Verbandsnachrichten sprechen mit ihm über seine Vision, die besonderen Chancen für den Mittelstand und seinen Gestaltungsanspruch für den Wirtschaftsstandort

Thomas Bürkle

Wir wollen von ihm wissen:

Herr Bürkle, Sie sind der erste Handwerker an der Spitze der Unternehmer Baden-Württemberg. Das ist ein starkes Signal für den Mittelstand. Was bedeutet es für Sie persönlich und welche Botschaft verbinden Sie damit für die zehntausenden Handwerks- und Familienbetriebe im Land, die aktuell vor enormen Herausforderungen stehen?

Wir erleben schwierige Zeiten, in denen sich viel ändern muss. Mir ist also die Größe dieser Aufgabe bewusst, ich gehe sie mit großem Respekt an. Von den aktuellen Herausforderungen ist allerdings die gesamte Wirtschaft betroffen. Ob groß oder klein, Industrie, Handwerk, Handel oder Dienstleister: Alle hängen mit allen zusammen, alle profitieren voneinander – oder werden gemeinsam nach unten gezogen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Letzteres nicht passiert – und natürlich werde ich dabei Handwerk und Mittelstand nicht vergessen.

Sie legen Ihren Fokus auf die „Macher“ – jene Unternehmer, die die Energie- und Digitalwende vor Ort umsetzen. Was brauchen diese „Macher“ in unseren Kfz-Betrieben und im gesamten Mittelstand jetzt am dringendsten von der Politik, um nicht von Bürokratie und Kosten erdrückt zu werden, sondern wieder Gestaltungsspielraum zu gewinnen?

Wir brauchen ein neues Grundverständnis. Die Politik sollte mehr Vertrauen in Unternehmer und Bürger entwickeln, ihnen Freiheiten einräumen, ihre Eigenverantwortung stärken. Sie sollte rechtskonformes Verhalten als Regelfall begreifen, Verstöße durchaus kon-

sequent ahnden – anstatt alle in ein Korsett zwingen, damit ja nichts passiert. So kann ein umfassender Abbau von Bürokratie gelingen. Auch unternehmerisches Risiko und Engagement müssen wieder angemessen entlohnt werden. Unternehmerisches Ziel bleibt, das Unternehmen zu erhalten. Wir werden dabei nicht umhinkommen, den Bürgern deutlicher die Konsequenzen aufzuzeigen, wenn dies angesichts schlechter Rahmenbedingungen unmöglich wird.

Ihr Vorgänger, Dr. Dulger, sprach davon, dass sich die Entlastungsallianz im „Kleinklein“ verliere. Unsere Betriebe spüren von einem echten Bürokratieabbau bisher wenig. Wo werden Sie als Praktiker ansetzen, um diese Blockade zu durchbrechen und spürbare Entlastungen zu erreichen?

Wir sollten uns auf Wesentliches konzentrieren, etwa von einer Regelungsdichte Abschied nehmen, die jedem Einzelfall gerecht werden will. Alles muss einfach und digital sein, für jeden Vorgang darf es nur eine Anlaufstelle geben. Verzichten können wir auf Bürokratie für Unternehmer, wo diese gar nicht zuständig sind, etwa bei Lieferketten. Wenn in einem anderen Land Regeln nicht eingehalten werden, ist es Aufgabe der Politik, dies zu korrigieren – nicht der Unternehmen. Auch auf unnötige Dokumentation, die keinen Nutzen bringt, können wir verzichten. Wir sollten uns als Unternehmer aber auch ehrlich machen, dass wir ja selbst nicht ganz auf Bürokratie verzichten wollen. Wenn wir einen Mitarbeiter ins Ausland entsenden, mag die erforderliche A1-Bescheinigung Aufwand bedeuten. Wenn aber ausländische Be-



Bild: Unternehmer Baden-Württemberg e.V.

triebe nach Deutschland entsenden, bietet die Bescheinigung einen willkommenen Schutz gegen unredliche Konkurrenz – vor allem am Bau.

Das duale Ausbildungssystem, Ihr eigener Startpunkt, kämpft um Nachwuchs. Gleichzeitig ist der Fachkräftemangel die größte Wachstumsbremse für unsere Betriebe. Welche konkreten Impulse wollen Sie als UBW-Präsident setzen, um die berufliche Bildung aufzuwerten und mehr junge Menschen für einen Karrierestart mit einer dualen Ausbildung zu begeistern?

Ich nehme gerade eine Renaissance der dualen Ausbildung wahr. Wir sehen das an Rekordzahlen im Handwerk. Offenbar macht selbstbestimmtes, produktives Arbeiten zufriedener und ist wieder gefragt. Was wir aber tun können, ist Eltern und Lehrer mehr mitzunehmen, ihnen die Chancen der dualen Ausbildung aufzuzeigen. Wir haben ja immer mehr Menschen, die nicht hierzulande aufgewachsen sind und das System teils gar nicht kennen. Reden müssen wir auch über den Mindestlohn, der inzwischen so hoch ist, dass er immer mehr junge Men-

schen davon abhält, eine Ausbildung zu beginnen, in der sie zunächst weniger verdienen. Dies ist eine gefährliche Entwicklung, der wir keinesfalls weitere Nahrung geben dürfen.

Zum Abschluss ein persönlicher Blick: Sie führen ein erfolgreiches Familienunternehmen und bekleiden zahlreiche hochrangige Ehrenämter. Was treibt Sie an, zusätzlich die Verantwortung für die gesamte Wirtschaft Baden-Württembergs zu übernehmen und welche Vision haben Sie für die nächste Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern im Land?

Meine Motivation ist, meinen Kindern ein besseres Leben zu gestalten. Damit meine ich nicht unbedingt reicher, sondern eine intakte Umwelt, sozial gerecht und wirtschaftlich auskömmlich. Alle drei Dimensionen sind unverzichtbar. Zuletzt waren aber die politischen Prämissen zu Ungunsten der Wirtschaft verschoben. Wir brauchen wieder deutlich mehr Wirtschaftsdenken, denn ohne Wirtschaft gelingt kein sozialer Ausgleich und nicht der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Etwa die Energiewende bedeutet zunächst eine enorme wirtschaftliche Kraftanstrengung. Weiter treibt mich die Überzeugung, dass wir uns als Unternehmer einbringen und Einfluss nehmen müssen. Schimpfen kann jeder. Da will ich auch meine Kolleginnen und Kollegen mehr in die Pflicht rufen. Was ich dabei nicht mehr hören will: Was alles nicht geht. Wir brauchen Lösungen und müssen der Politik beibringen, uns den Spielraum für diese Lösungen zu geben!

Rechnungskürzung? Nein, danke!

Partneranwälte für Verkehrsrecht des Kfz-Gewerbes Baden-Württemberg bilden sich fort

JC. Das Thema Rechnungskürzungen der Versicherer ist nach wie vor aktuell und für viele Kfz-Betriebe ein Ärgernis. Bereits seit einigen Jahren können Betriebsinhaber auf das Fachwissen von erfahrenen und auf Unfallschadenrecht spezialisierten Rechtsanwälten zurückzugreifen, die mit unserer Verbandsorganisation kooperieren.

Wir empfehlen eine frühzeitige Mandatierung der Partneranwälte durch die Werkstattkunden selbst. Im Haftpflichtschadenfall hat der Kunde in der Regel Anspruch auf rechtlichen Beistand. So kann in vielen Fällen vermieden werden, dass die Versicherungen überhaupt versuchen, die Reparurrechnungen zu kürzen.

Werkstattbetreiber können sich vertrauensvoll an folgende Partneranwälte wenden:

Rechtsanwalt Hans-Peter Berger Grüner Weg 32, 88400 Biberach Telefon: (073 51) 5 85-0	Rechtsanwalt Marc-Torsten Canestrini Friedrichstraße 29, 73033 Göppingen Telefon: (071 61) 40 17 98-2
Rechtsanwalt Jens Deumig Kirchplatz 6, 74821 Mosbach Telefon: (0 62 61) 40 22	Rechtsanwalt Peter Göhringer Pforzheimer Straße 21, 76227 Karlsruhe Telefon: (07 21) 9 44 30-25
Rechtsanwalt Dr. Andreas Göritz Gerokstraße 11 B, 70184 Stuttgart Telefon: (07 11) 24 00 97	Rechtsanwalt Dr. Ralf Greinwald Hauptstraße 51, 79540 Lörrach Telefon: (076 21) 16 55 66
Rechtsanwalt Sebastian Hermesdorf Allmendstraße 2a, 79336 Herbolzheim Telefon: (0 76 43) 93 68 10	Rechtsanwalt Michael Huber Landstraße 69, 76547 Sinzheim Telefon: (072 21) 98 78 04
Rechtsanwalt Albert Köberle Kaiser-Joseph-Straße 255, 79098 Freiburg Telefon: (07 61) 2 96 84-18	Rechtsanwalt Thomas M. Lehn Wernher-von-Braun-Straße 5-7, 69214 Eppelheim Telefon: (062 21) 7 14 08 50
Rechtsanwalt Andreas Peschke Am Spitalbach 1, 74523 Schwäbisch Hall Telefon: (07 91) 97 16 10	Rechtsanwältin Hildegard Riehle-Nagel Große Falterstraße 3, 70597 Stuttgart Telefon: (07 11) 7 65 30 93
Rechtsanwalt Dr. Klaus Schilling Karlstraße 36, 78054 Villingen-Schwenningen Telefon: (0 77 20) 30 08-58	Rechtsanwalt Siegfried Schlude Theodor-Hanloser-Straße 1, 78224 Singen Telefon: (077 31) 95 09-24
Rechtsanwältin Birgit Schwarz Herzog-Georg-Straße 5, 89264 Weißenhorn Telefon: (0 73 09) 42 82-0	Rechtsanwältin Dr. Julia Symann Lederstraße 126, 72764 Reutlingen Telefon: (071 21) 3 82 73 00
Rechtsanwältin Ulrike Wagner Albstraße 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen Telefon: (07 11) 4 40 95 15	

Die ständig aktualisierte Liste können Mitglieder bei Alexandra.Koutrouvi@kfz-bw.de anfordern.

BBE-Studie:

Oldtimer-Boom bringt Milliardenumsätze

Chancen für Baden-Württembergs Kfz-Betriebe

DR. Die neue BBE Classic-Car-Studie 2025 belegt eindrucksvoll das Potenzial eines Marktes, der längst über nostalgische Schwärmerei hinausgewachsen ist. Mit einem Gesamtmarktwert von über 30 Milliarden Euro und einem jährlichen Marktvolumen von 4,5 Milliarden Euro bei Youngtimern sowie 3,5 Milliarden Euro bei Oldtimern eröffnen sich auch für baden-württembergische Kfz-Betriebe attraktive Geschäftsfelder.

Solide Datenbasis und wachsendes Interesse

Die Studie basiert auf 2.254 Interviews mit Fahrzeugbesitzern, über 4.000 ausgewerteten Fahrzeugdaten sowie Befragungen von 104 Werkstätten und 38 Branchenexperten. Besonders bemerkenswert: 41 Prozent der Bevölkerung interessieren sich für klassische Fahrzeuge, 19 Prozent ziehen deren Anschaffung ernsthaft in Betracht.

Mit durchschnittlich nur 2.500 Kilometern Jahresfahrleistung leben Oldtimer-Besitzer den Grundsatz „Reparatur statt Ersatz“ vor. Diese Ressourcenschonung gewinnt in Zeiten zunehmender Mobilitätsdebatten an gesellschaftlicher Wertschätzung und bietet Werkstätten ein Premiumsegment mit überdurchschnittlichen Margen. 82 Prozent der Menschen empfindet pure Freude beim Anblick eines Oldtimers – diese außergewöhnliche emotionale

Bindung schafft langfristige Kundenbeziehungen und macht Oldtimer-Enthusiasten zu loyalen Kunden, die bereit sind, für Qualität entsprechend zu investieren.

Markchancen für spezialisierte Betriebe

Spezialisierte Oldtimerwerkstätten benötigen hochspezialisierte Kenntnisse, authentische Ersatzteile und Leidenschaft. Diese Herausforderungen schaffen gleichzeitig Marktbarrieren, die etablierte Anbieter vor Konkurrenz schützen und eine stabile Marktposition ermöglichen. Classic Cars sind kein Auslaufmodell – sie sind Teil eines lebendigen Segments mit historischem Gewicht und zukunftsorientierter Perspektive. Wer jetzt in Kompetenz und Spezialisierung investiert, erschließt sich einen attraktiven



Zukunftsmarkt, der wirtschaftliche Stabilität mit gesellschaftlicher Relevanz verbindet.

Die vollständige BBE Classic-Car-Studie 2025 mit über 130 Seiten ist über BBE Automotive GmbH und Wolk & Nikolic After Sales Intelligence GmbH erhältlich.

Erfolgreich gemeistert: DAkKS-Audits 2025

AG. Alle Jahre wieder: Die DAkKS hat auch 2025 ihre Witness-Audits in anerkannten Betrieben des AÜK-QM-Systems durchgeführt, und das erneut mit gutem Ergebnis sowohl in Baden-Württemberg als auch bundesweit. Dieses Ergebnis belegt deutlich, dass das Kfz-Gewerbe eindrucksvoll die fachmännische Umsetzung der im Jahr 2022 gestarteten Akkreditierten Überprüfung im Kraftfahrzeuggewerbe (AÜK) gewährleisten kann.

Bundesweit haben rund 80 Arbeitsproben bei Inspektoren stattgefunden. Dabei haben insgesamt vier DAkKS-Begutachter überprüft, ob alle Voraussetzungen und Anforderungen aus dem QM-System auch an der Basis, also bei den Betrieben vor Ort, eingehalten und umgesetzt werden. Im besonderen Fokus stand dabei jeweils die Kompetenzprüfung durch eine Arbeitsprobe bei dem zuständigen Inspektor im Rahmen der jeweiligen Anerkennung.

In Baden-Württemberg wurden insgesamt zehn Betriebe durch einen branchenerfahrenen DAkKS-Begutachter überprüft. Hierbei handelte es sich um neun AU-Betriebe und einen SP-Betrieb. Durchweg war eine stringente Umsetzung des neuen Qualitätsmanagementsystems in allen aufgesuchten Betrieben feststellbar. Insbesondere die Kompetenzprüfung der Inspektoren bezeugte eine gute und präzise Arbeit. Ob markenungebundene Ein-Mann-Werkstatt oder herstelleregebundene Autohausgruppe, die jeweiligen Prüfungsbereiche wurden allesamt professionell abgearbeitet. Dies zeigt zudem, wie gut alle Instanzen ge-

Amtliche Fahrzeuguntersuchungen/-prüfungen gehören zur Kern-DNA des Kfz-Gewerbes und sind ein wertvolles Instrument zur Kundenbindung.

meinsam Hand in Hand arbeiten und am selben Strang ziehen. Unser ausdrücklicher Dank richtet sich an die baden-württembergischen Kfz-Innungen, die in den letzten Jahren bei der Umsetzung des neuen QM-Systems in den Betrieben maßgebliche Akteure an der Basis waren und dabei mit einem hohen Dienstleistungsgedanken und im kollegialen Austausch an der Seite ihrer Betriebe standen.

Last but not least – bedanken wir uns selbstverständlich ebenfalls bei allen beteiligten Betrieben für die zuverlässige und fachmännische Arbeitsweise – weiter so!



Bild: ProMotor/Timo Voiz

Schneller geht's nicht.



Jörn Everhard, Geschäftsführer

BANK 11



Das Werkstattgeschäft hält die Kfz-Branche am Leben

BS. Der Ausblick der Kfz-Branche auf das zweite Halbjahr ist getrübt, das geht aus einer aktuellen ZDK-Umfrage hervor. Wichtige Ertragsquelle ist für die Autohäuser jedoch ihr Servicegeschäft – vor allem für kleinere Betriebe.

Werkstattgeschäft als stabiler Umsatzträger

Laut der aktuellen ZDK-Halbjahresumfrage berichten 31 Prozent der befragten Kfz-Betriebe von einer gestiegenen Nachfrage im Bereich Reparatur und Wartung. Weitere 50 Prozent melden ein konstant hohes Auftragsvolumen. Diese Zahlen bestätigen die wirtschaftliche Stabilität und Relevanz des Servicegeschäfts innerhalb der Branche.

Marktentwicklung und Kundenverhalten

In wirtschaftlich angespannten Zeiten verzichten viele Privat- und Gewerbekunden auf die kostenintensive Anschaffung neuer Fahrzeuge. Stattdessen investieren sie gezielt in die Wartung und Instandhaltung ihrer bestehenden Fahrzeugflotten. Die Folge: Der durchschnittliche Fahrzeugbestand wird älter, was den Bedarf an Reparaturleistungen erhöht und das Werkstattgeschäft stärkt. Gleichzeitig werden Umsatzrückgänge im Neuwagenverkauf dadurch teilweise kompensiert.

Stimmen aus dem Verband

Ein Sprecher des Zentralverbands des Kraftfahrzeughandwerks (ZVK) erklärte

dazu: „Reparatur und Wartung sind aktuell die tragenden Säulen der wirtschaftlichen Stabilität vieler Betriebe. Wenn Investitionen in Neufahrzeuge zurückgestellt werden, rückt das Bestandsfahrzeug wieder in den Fokus. Unsere Werkstätten zeigen täglich ihre technische Kompetenz und pflegen eine enge Kundenbindung – das stabilisiert die Branche nachhaltig.“

Servicegeschäft bleibt stabil: 31 Prozent der Betriebe melden steigende Nachfrage bei Reparatur und Wartung, 50 Prozent konstante Aufträge. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten investieren Kunden eher in Bestandsfahrzeuge statt in Neuwagen – das stärkt Werkstätten.

Gesamtstimmung gedämpft: 43 Prozent der Betriebe sehen die Geschäftslage schlechter als zu Jahresbeginn, 44 Prozent senken ihre Umsatzerwartungen. Nur 20 Prozent sind optimistisch.

Kleinere Betriebe positiver: 39 Prozent der Betriebe mit ≤ 15 Mitarbeitenden bewerten die Service-Auftragslage als besser, bei mittleren sind es 25 Prozent, bei großen 24 Prozent. Negativ sehen es 17 Prozent der kleinen, 20 Prozent der mittleren und 25 Prozent der großen Betriebe.

Basis der Umfrage: Der ZDK befragte bis zum 2. Juli insgesamt fast 500 Kfz-Betriebe aller Größenklassen.

NÜRNBERGER/GARANTA

Mitarbeiter finden und binden mit der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) der Nürnberger

CB. Die NÜRNBERGER betriebliche Krankenversicherung (bKV) macht es einfacher für Sie, geeignete Fach- und Führungskräfte zu finden. Damit haben Sie bei Arbeitssuchenden schon in der Stellenausschreibung und im Bewerbungsgespräch ein unschlagbares Argument.

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV)

- als Zusatzschutz zur gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung und
- als Mehrwert für Ihre Mitarbeiter ist schon ab 5 Mitarbeitern abschließbar.



Bild: Verband

Versicherungspis für das Kfz-Gewerbe: Andreas Konietzny und Volker Schulemann.

Die arbeitgeberfinanzierte bKV wird im Rahmen der 50-Euro-Freigrenze als steuer- und sozialversicherungsfreier Sachbezug behandelt, wenn Sie als Arbeitgeber die monatlichen Beiträge für die bKV Ihrer Mitarbeiter übernehmen.

Interessenten wenden sich an:
Andreas Konietzny, Volker Schulemann
Generalagenturen für das Kfz-Gewerbe im Agenturverbund
Telefon 07 11-23 08 50-60
E-Mail:
andreas.konietzny@nuernberger-automobil.de
E-Mail:
volker.schulemann@nuernberger-automobil.de

Aus unseren Innungen

Nürtingen-Kirchheim u. T.

„Benzin im Blut“ – Kfz-Nachwuchs startet in die Ausbildung

DR. „Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“ – mit diesem Zitat von Benjamin Franklin beendete Friedemann Högerle, Abteilungsleiter Kfz der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule, seine Grußworte beim Informationstag „Berufsstart live“, bei dem nahezu 80 angehende Kfz-Berufsfachschüler gemeinsam mit ihren Eltern und Ausbildungsbetrieben wertvolle Einblicke in ihre Zukunft erhielten.

Gefragter Ausbildungsberuf mit Zukunftsperspektiven

Die hohen Anmeldezahlen belegen: Das Kfz-Handwerk zählt weiterhin zu den gefragtesten Ausbildungsberufen. „Benzin im Blut sollte man haben, um auch die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten zum Servicetechniker, Techniker, Meister oder ein Hochschulstudium anstreben zu können“, stellte Högerle fest. Auch das Tuning von Fahrzeugen bietet eine interessante Weiterbildungsmöglichkeit.

Der Ausbildungsalltag wird praxisnah gestaltet: Ein bis eineinhalb Tage wöchentlich verbringen die Schülerinnen und



Bild: Kfz-Innung Nürtingen-Kirchheim u. T.

Schüler neben der Berufsfachschule direkt in den Betrieben, um die erlernten Grundlagen anzuwenden. Nach bestandener praktischer Prüfung am Schuljahresende folgt in der Regel die Übernahme ins reguläre Ausbildungsverhältnis mit Spezialisierungsmöglichkeiten im dritten Lehrjahr.

Einblicke in den Berufsalltag und attraktive Angebote

Besonderes Highlight war die Möglichkeit, die zeitgleich stattfindende Gesellenprüfung zu beobachten. Für das leib-

Erfolgreicher Branchennachwuchs: Die neuen Kfz-Berufsfachschüler(innen) bei „Berufsstart live“ in Nürtingen.

liche Wohl sorgte Michael Schimak, Leiter des Bereichs Kundenservice der IKK classic, Regionaldirektion Esslingen-Göppingen, mit seinem Team und gesunden Getränken. Den Abschluss bildete eine Verlosung attraktiver Preise. Die Schüler beantragten zudem den offiziellen Ausbildungsausweis des Deutschen Kfz-Gewerbes, der ihnen Vergünstigungen bietet, die weit über einen Schülerschein hinausgehen.

Heilbronn-Öhringen

Zukunftsorientierter Kfz-Stammtisch im Autohaus Ehret – Elektromobilität im Fokus

DR. Der jüngste Kfz-Stammtisch entwickelte sich zu einem besonderen Ereignis für unsere Innung Heilbronn-Öhringen: Das Autohaus Ehret öffnete seine Türen für einen Abend ganz im Zeichen der Elektromobilität und bot damit eine praxisnahe Plattform für den fachlichen Austausch über eines der wichtigsten Zukunftsthemen der Branche.

Praxisnaher Impulsvortrag überzeugt

Nach der Begrüßung durch Obermeister Thomas Meier und Geschäftsführer Thomas Ehret übernahm Verbandsreferent Alexander Gurski das Wort und präsentierte den Impulsvortrag „E-Mobilität in Ihrer Werkstatt meistern“. In seiner kurzweiligen und motivierenden Präsentation beleuchtete er zunächst die aktuelle Lage

des E-Mobilitätsmarkts und zeigte auf, welche Trends sich abzeichnen und wie sich Werkstätten erfolgreich auf die kommenden Anforderungen einstellen können.



Besonderes Augenmerk legte Gurski auf die praktischen Voraussetzungen, die Betriebe erfüllen müssen: von der gezielten Aus- und Weiterbildung des Personals über die geeignete technische Ausstattung bis hin zu Sicherheitsvorschriften und Zertifizierungsmo- dellern. Zudem präsentierte er praktikable Lösungen und Kooperationsmöglichkeiten.

Gelungener Ausklang mit Tiroler Gastlichkeit

Im Anschluss zog die Veranstaltung in das darüberliegende Lokal „Das Ehret's“, wo bei Tiroler Spezialitäten und herzlicher Gastlichkeit ein lebhafter fachlicher Austausch stattfand. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert von der authentischen Atmosphäre und dem Praxisbezug der Veranstaltung.

Bild: Kfz-Innung Heilbronn-Öhringen